

WELT OHNE MINEN NEWSLETTER

Jahrgang 17
Nr. 2/September 2015

MICHELINE YAISIMBA, ENTMINERIN



Foto: Afrilam

Handarbeit: Vor der eigentlichen Entminung wird der Boden mit Suchnadeln und Metalldetektoren auf Kampfmittel abgesucht.

**«Ein Menschenleben zu retten,
macht glücklich.»**

Micheline Yaisimba, zuhause in der Demokratischen Republik Kongo, ist die Chefin von Afrilam und leitet ein Team von 22 Personen. Entminerin wurde sie nicht zuletzt aufgrund eines Unfalls in ihrer eigenen Familie.

Wie sind Sie Minenräumerin geworden?

Als Handicap International 2005 in der Demokratischen Republik Kongo nach Entminungspersonal suchte, bewarb ich mich um eine Ausbildung. Das heisst, ich durchlief alle Phasen des Rekrutierungsverfahrens: Vorselektion, schriftlicher Eignungstest und Interview. Ich hatte das Glück, aus-

gewählt zu werden. Darauf begann die Grundausbildung.

Sie haben sich anschliessend weitergebildet.

Ja. Ich arbeitete einige Zeit als Entminerin, danach absolvierte ich weitere Kurse in den Bereichen Risikosensibilisierung, Durchführung von Analysen potenziell verminderter Flächen sowie Beseitigung von Kampfmitteln.

Welches sind Ihre wichtigsten Beweggründe, dass Sie als Entminerin tätig sind?

In erster Linie geht es mir natürlich darum, diese «Todesagenten» zum Verschwinden zu bringen. Minen und andere Kriegsüberreste führen auch Jahre nach dem Konflikt immer wieder zu Opfern, auch in Kisangani und seiner Um-

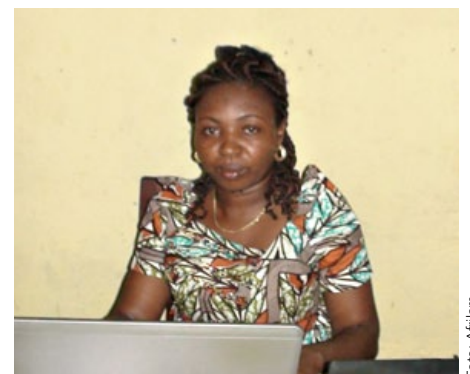


Foto: Afrilam

Micheline Yaisimba leitet Afrilam, die Partnerorganisation von Welt ohne Minen in der DR Kongo.

gebung. Meine eigene Familie ist ganz direkt betroffen. Als im Juni 2000 in unserem Haus Munition explodierte, starben drei meiner Cousins. Nicht zuletzt dieser schreckliche Unfall hat mich bewogen, den Eid der Entminer abzulegen: «In den Kampf ziehen, um Leben zu retten, indem man das eigene Leben aufs Spiel setzt.» Natürlich erfordert das Mut, aber wenn es um Menschenleben geht, ist Mut keine Frage. Eine weitere Motivation ist für mich die Opferhilfe: Überlebende von Minenexplosionen wollen wieder einen Platz in der Gesellschaft finden – und andere lehren, wie sich solche Unfälle mittels Prävention verhindern lassen.

Die Hälfte der für Afrilam tätigen Personen sind Frauen. Wie fühlen Sie sich – als Frau – an der Spitze der Organisation?

Meine Position ist das Resultat der zahlreichen Ausbildungen, die ich durchlaufen habe. Ich freue mich, dass ich dank dieser Schulungen nun anderen helfen und mein Wissen weitergeben kann. Zudem nehme ich meine Position als Gegenbeweis für die allgemeine Diskreditierung der Frauen in Afrika. Allzu oft werden Frauen hier immer noch generell als inkompetent und unfähig angeschaut. Ich hoffe, dass mein Beispiel andere Frauen inspirieren wird.

Wie lässt sich Ihrer Meinung nach die Minenräumung in der Demokratischen Republik Kongo verbessern?

Tatsächlich gibt es noch verschiedene Defizite. Am meisten Sorgen macht uns die Beschaffung der benötigten Geldmittel, insbesondere weil das Thema «Mine Action» im Staatsbudget



Neben der Entminung leistet Afrilam auch wichtige Sensibilisierungsarbeit und informiert die Bewohner entlegener Dörfer über die Minengefahr.

vernachlässigt wird und sogar die nationale Minenbehörde zu wenig Mittel erhält. Entsprechend sind wir auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Dazu kommt, dass die Transportwege in der Demokratischen Republik Kongo in einem schlechten Zustand sind, was die Arbeit der Entminungsteams erschwert.

Gibt es im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Minenräumerin ein besonderes Ereignis?

Die Entdeckung meiner ersten Mine. Ich arbeitete an diesem Tag in einer Risikozone, das heisst, der Metalldetektor hatte bereits angezeigt, dass hier irgendwo eine Mine vergraben sein musste. Also suchte ich manuell mit der Sonde danach. Schliesslich konnte ich sie lokalisieren und begann sie vorsichtig auszugraben. Ich war erstaunt, als ich das Modell erkannte. Es war eine Antipersonenmine PMA2 aus dem ehemaligen Jugoslawien, eine sehr gefährliche Mine. Sofort spürte ich Angst hochsteigen: Mine – Todesgefahr – Explosion! Aber nach einigen Sekunden hatte ich mich beruhigt und rief den Teamchef. Dann entschärften wir die Mine gemäss den definierten Arbeitsabläufen.

An diesem Tag habe ich zum ersten Mal einer Mine «die Stirn geboten» und damit ein Menschenleben gerettet. Das hat mich glücklich gemacht.



«Ohne Entminung kein Aufblühen der Landwirtschaft.»

Ueli Müller, Stadtpräsident von Illnau-Effretikon

Die Stadt Illnau-Effretikon vergibt jährlich namhafte Beträge an ausgewählte Entwicklungsprojekte. 2015 durfte Welt ohne Minen für das Projekt «Balici» 50 000 Franken entgegennehmen. Damit kann mehr als die Hälfte der Projektkosten gedeckt werden.

Herr Müller, dieses Jahr liegt der geografische Schwerpunkt der unterstützten Projekte in Südosteuropa. Welche Bedürfnisse sehen Sie in dieser Region?

In Ex-Jugoslawien sind immer noch Schäden vorhanden, die aus den Kriegen der 1990er Jahre stammen. Landwirtschaft und Infrastruktur müssen neu aufgebaut werden. Auch das gesellschaftliche Zusammenleben gilt es neu zu organisieren.

Welche Kriterien muss ein Projekt erfüllen, damit die Stadt Illnau-Effretikon es auswählt?

Die Projekte müssen gut dokumentiert sein, ebenso gehören ein Vorgehens- und ein Finanzierungsplan dazu. Wichtig ist uns auch das Vertrauen in die Hilfsorganisation.

Welchen Nutzen bringt Ihrer Meinung nach die Entminung in Bosnien-Herzegowina?

Die Entminung dient der Sicherheit der dort lebenden Bevölkerung. Die Menschen sind darauf angewiesen, Wiesen, Felder und Wälder für ihren Lebensunterhalt bewirtschaften zu können. Erst die Entminung macht eine landwirtschaftliche Tätigkeit wieder möglich.

Auch Ihre Gemeinde steht unter Spardruck. Wie gelingt es Ihnen, die Unterstützung der Entwicklungshilfe trotzdem aufrechtzuerhalten?

Wir haben eine über 40-jährige Tradition bezüglich Inland- und Auslandhilfe, obwohl wir keine sehr wohlhabende Gemeinde sind. Die Zusammenarbeit mit den beiden Landeskirchen und dem Verein Solidarbasar ermöglicht es uns, namhafte

Beträge zu spenden, die wirklich etwas bewirken. Bisher war der Wille zur Solidarität in Stadtrat und Parlament immer vorhanden, aber durch den Spardruck kommen die städtischen Beiträge leider je länger, je mehr in Bedrängnis.



Nach der Entminung: Bauernfamilien finden wieder ein Auskommen.

Himbeeren statt Minen

Welt ohne Minen engagiert sich seit 2005 in der Gemeinde Donji Vakuf und hat bisher eine Fläche von über 700 000 Quadratmeter entminet. Die Säuberung des Minenfeldes Balici war aufgrund der Hanglage und des stark überwucherten Geländes eine grosse Herausforderung. 79 668 Quadratmeter wurden mit Metalldetektoren akribisch abgesehen – dabei wurden 15 Blindgänger und 31 Antipersonenminen, darunter auch eine extrem gefährliche Sprengmine, entdeckt und unschädlich gemacht. Nun ist Balici wieder bereit für die Bewirtschaftung.

Dass das Engagement von Welt ohne Minen Früchte trägt, zeigt sich auf dem benachbarten Minenfeld Rosulije, das letztes Jahr entminet worden ist. Auf 5 000 Quadratmetern dieses Feldes hat eine Familie bereits Himbeeren und Aroniabeeren angepflanzt. Sie wird davon ein beachtliches Einkommen erzielen können und plant bereits eine Vergrösserung der Plantage.



Ich hinterlasse eine bessere Welt.

Immer mehr Menschen möchten über ihr Leben hinaus Gutes tun und eine gemeinnützige Organisation unterstützen. Dabei stellen sich viele Fragen: Welche Möglichkeiten gibt es, gemeinnützige Organisationen im Testament zu berücksichtigen? Wie verfasse ich ein Testament? Und über welchen Teil des Nachlasses kann ich frei verfügen?

Der Verein MyHappyEnd engagiert sich dafür, die Schweizer Bevölkerung für Fragen und Möglichkeiten rund um das Testament zu sensibilisieren. Dieser Zusammenschluss von 20 namhaften Non-Profit-Organisationen möchte das Thema «Erben und Vererben» enttabuisieren, denn das Verfassen eines Testaments kann viel Gutes bewirken. Nach wie vor haben jedoch nur rund ein Viertel der Schweizerinnen und Schweizer über 45 Jahren ein Testament verfasst.

Auf der Website von MyHappyEnd finden Sie unter anderem einen Ratgeber zum Verfassen eines Testaments sowie einen «Testament-Check». Mit wenigen Klicks erfahren Sie, wie die prozentuale Verteilung des Nachlasses in Ihrer spezifischen Situation aussieht.

Ein Testament kann Menschenleben retten.

Wenn Sie der Bevölkerung in verminten Gebieten mit einer Testamentsspende helfen möchten, stehen Ihnen unsere Co-Geschäftsführerinnen Gabriela Fuchs und Sandra Montagne für Informationen im Rahmen eines vertraulichen Gesprächs gerne zur Verfügung (info@wom.ch oder 044 241 72 30).

Revision des Erbrechts?

Erben und Vererben stehen momentan im Zentrum politischer und öffentlicher Diskussionen. Nach der Erbschaftssteuer-Initiative, die im Juni 2015 abgelehnt wurde, wird auch eine Revision des Schweizerischen Erbrechts geprüft. Die Motion von Felix Gutzwiller «Für ein zeitgemässes Erbrecht» hat 2010 den Anstoss gegeben.

Ziel der Revision ist es, das über hundertjährige Erb- und Pflichtteilsrecht den aktuellen Lebensrealitäten anzupassen – angefangen bei der strengen Pflichtteilsregelung über die Elternbevorzugung bis hin zu offensichtlichen Lücken im Bereich von neuen Formen des Zusammenlebens.

Für den Verein MyHappyEnd stehen Erbrechtsfragen ebenfalls täglich im Vordergrund. MyHappyEnd und seine Mitglieder setzen sich dafür ein, dass Erblasser und Erblasserinnen über alle erbrechtlichen Möglichkeiten informiert sind. Heute werden nur 1 bis 1,5 Prozent des vererbten Vermögens gemeinnützigen Organisationen vermacht. «Ein revidiertes Erbrecht könnte dazu motivieren und es erleichtern, einen Teil eines Nachlasses gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung zu stellen», so Muriel Bonnardin Wethmar, Präsidentin von MyHappyEnd.

myhappyend.org

Weblinks:

www.myhappyend.org/ratgeber

www.myhappyend.org/testament-check

IMPRESSUM

Auflage: 20 000, erscheint 2 x jährlich
Text: Gabriela Fuchs, Sandra Montagne, Christian Schmidt
Konzept: Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck: Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier: Cyclus Print, 100 % Recyclingpapier

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16, 8004 Zürich
Telefon: 044 241 72 30
info@wom.ch, www.wom.ch
Spendenkonto: 87-415116-3



WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES